



Einzigartig sind die geschichtlichen Ereignisse um die Geburt Jesu.

Wie ist es möglich, in einem kleinen Kind das Heil für ein Volk, für die komplette Menschheit und sogar für sich ganz persönlich zu sehen? Ist das nicht frommes Wunschdenken, wenn vielleicht die Sehnsucht nach Veränderung zu groß wird?

Ein tiefes und bedeutendes Geheimnis beinhalten die Zusagen Gottes, und wir können darin seinen wunderbaren Plan für alle Menschen erahnen und erkennen. Man kann daran gedanken- und achtlos vorbeigehen, ihn ignorieren, akzeptieren oder voll Freude annehmen. Das Vorhaben, sich auf eine Reise durch die Weihnachtsgeschichte zu begeben, wird belohnt werden. Denn der Gott der Bibel will uns Menschen beschenken.

Missionswerk
»Stimme des Glaubens«
Marienweg 5
D-78465 Konstanz
CH-8280 Kreuzlingen
www.stimme.org

ISBN 978-3-935077-62-9
1. Auflage 2020

©, © 2020 Missionswerk
»Stimme des Glaubens«
begründet von F. Schönemann e.V.

Umschlag- und Gesamtgestaltung:
spoon design, Langgöns

Illustrationen: Shutterstock.com

Die Bibelstellen wurden der
Übersetzung von Martin Luther
2017 entnommen.



Ankündigung

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.

MATTHÄUS 1,18

Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

LUKAS 1,28-37

JA ZU GOTTES PLAN



... mir geschehe wie du es gesagt hast.

Mit schnellen Schritten stieg Maria den Hügel hinauf. Einige armselige, verkrüppelte Bäume wuchsen auf dem kargen Boden ringsum. Gestrüpp erschwerte ihr den Weg. Sollten diese Beschwernisse ihren zukünftigen Weg kennzeichnen? Doch in all den trüben Ahnungen und Befürchtungen blitzte das Licht der Freude über das auf, was in ihr wuchs. Es war äußerlich noch nicht sichtbar und dennoch da. Wie lange konnte sie es verbergen? So gerne hätte sie die Botschaft des Engels hinausposaunt, jedem erzählt, dass der erwartete Retter der Menschen ganz nahe ist. Doch wer hätte ihr geglaubt? Wer hätte es verstanden? Sie selbst konnte es ja kaum glauben, dachte an ein Trugbild. Doch alles schien so klar, was der Bote Gottes gesagt hatte. Auch die Nachricht, dass Elisabeth, ihre Cousine, ein Kind erwartete. Sie, die doch keine Kinder bekommen konnte ... Wunder über Wunder! Ja, bald würde sie Elisabeth in die Arme schließen und sehen, dass Gott zu seinen Zusagen steht.



Begegnung mit Elisabeth

Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn.

LUKAS 1,39-45

FREUDE

Verborgen seit Monaten, im Schutz des Hauses, erwartete sie dieses Kind. Ein Geschenk, mehr noch, eine Prophezeiung über das Erbarmen Gottes, wuchs in ihr heran. Während sie in Gedanken versunken aus dem Fenster blickte, sah sie die junge Frau kommen. Sie hatte sich nicht angemeldet und doch wusste sie um diesen Besuch. Gott ließ sie mit dem Herzen wissen, was der Verstand nicht zu fassen vermochte. Nichts konnte sie mehr im Hause halten. Die Scham fiel wie ein alter Mantel von ihr ab. Das Kind in ihr begann zu hüpfen. „Welch eine Freude, dass die Mutter meines Herrn mich besucht“, rief sie aus und lief mit ausgebreiteten Armen und schnellen Schritten der Besucherin entgegen. „Maria, mein Kind freut sich mit mir über deinen Besuch.“ Es war erstaunlich. Maria musste keine Erklärung abgeben. Alles war offenbar ohne ein ausgesprochenes Wort. Es brauchte keine Rechtfertigung von Menschen, wenn Gott einen Menschen rechtfertigte. Ihr Zusammentreffen bestätigte und ermutigte sie, dass Gottes Wege viel höher waren und sie frei von Scham und Verurteilung sprach.

Josefs Traum

Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen. Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns. Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

MATTHÄUS 1, 19-25

VERANTWORTUNG

Plötzlich herrschte vollkommene Stille und absolute Ruhe in Josef. Wenige Stunden zuvor überschlugen sich die Dinge noch. Einen klaren Gedanken zu fassen war kaum möglich. Er war doch kein Traumtänzer, wollte doch nichts Unmögliches oder etwas, das Gott missfallen würde. Nein, nur heiraten, eine Familie gründen und seinem Beruf nachgehen. Alles war doch klar besprochen mit den Schwiegereltern und auch der Ehevertrag unterschrieben. Dann der Paukenschlag, seine Angetraute war schwanger – das Kind nicht von ihm. Wie konnte das nur sein? Er hatte Maria vertraut, sie gehörte doch zu ihm ... Trauer, Enttäuschung und Scham ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Er zog sich zurück und musste vor lauter Kummer eingeschlafen sein. Dann dieser Traum, der alles veränderte. Nicht, dass er so fröhlich und unbekümmert wie zuvor gewesen wäre, nein, aber eine unendlich große Last war von ihm genommen und die Herausforderung und die Verantwortung, die Gott ihm anvertraut hatte, wollte er gerne annehmen.



Auf dem Weg nach Bethlehem

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

LUKAS 2,1-5



ANKUNFT



Die ganze Welt schien unterwegs zu sein. Alle mussten sich in Steuerlisten eintragen lassen, damit sie amtlich erfasst wurden und jeder seine Steuern bezahlte. Das hatte der römische Kaiser so befohlen. Immer wieder begegneten dem jungen Paar Menschen, die es eilig hatten in ihre Heimatstadt zu kommen. Sie waren wie Maria und Josef mit ihren Lasttieren oder zu Fuß unterwegs. Nur wenige konnten sich den Luxus eines Wagens mit Zuchtier leisten.

So mussten auch Josef und Maria nach Bethlehem. Josef war dort geboren wie sein berühmter Vorfahre König David. Da er dort noch Grund und Boden besaß, musste die Steuerveranlagung vor Ort stattfinden. Gerne hätten sie die Reise verschoben. Der Weg war weit und beschwerlich von Nazareth nach Bethlehem. Erschwerend kam noch dazu, dass Maria hochschwanger war und das Kind jeden Tag zur Welt kommen konnte. Sie waren

jetzt schon viele Tage unterwegs, Staub und Wetter ausgesetzt. Wenn sie eine Höhle zum Übernachten fanden, waren sie froh und dankbar. Sehr müde und erschöpft kamen sie in Bethlehem an. Dieser sonst so kleine und beschauliche Ort war überfüllt von Menschen. Lärm und Gedränge beherrschten das Straßenbild. Eine Herberge zu finden, unmöglich. Jeder noch so kleine Winkel, jede Kammer, war belegt. Maria spürte die herannahende Geburt und drängte Josef zur Eile. Nach vielen erfolglosen Versuchen fanden sie schließlich eine Bleibe in einer verlassenem Höhle, wo Hirten ihr Vieh unterbrachten. Dunkel, aber trocken und geschützt, mit reichlich Stroh ausgestattet. In der Ecke stand eine leere Futterkrippe. So kam der Retter der Welt im spärlichen Schein einer Laterne unter armseligen Umständen in diese Welt. Er wurde Mensch, klein und verletzlich.